

6./IV. 1919

50

Die Lebensmittelmärkte.

Weder auf dem Fleischmarkt noch auf dem Gemüsemarkt ist eine Besserung zu ersehen. Ueberall drängen sich die Käufer ohne nennenswerten Erfolg. Da merkt man noch nichts von Zufuhren aus dem Ausland, denn die Fleischstände bleiben gesperrt, bis auf die wenigen, die jetzt nach dem Buchstaben in einer Woche eine kleine Fleischmenge erhalten. Nicht einmal Knochen kommen zum Verkauf, um die man sich noch vor einigen Monaten anstellte. Da Fleisch noch immer eher den Hunger zu stillen vermag als andere Nahrung, sucht jeder, wie er nur kann, sich Fleisch zu verschaffen. Unsere Fleischaufbringung vermag jetzt kaum mehr als den vierten Teil des Bedarfs zu decken, der sich aus einer Wochenangabe von zehn Dezagramm auf den Kopf ergibt. Deshalb hat sich der Ansturm auf Pferdefleisch bedeutend gesteigert. Man betrachtet es schon als einen Erfolg, wenn man ein Kilogramm für 30 Kronen bekommt, weil es im Schleichhandel schon bis 38 Kronen bewertet wird. Diese wahnsinnige Preisüberbietung verlangt nach einer Regelung, die allerdings den Pferdefleischwucherern nicht paßt, denn einzelne drohen schon, kein Fleisch mehr zu verkaufen, wenn der Höchstpreis, wie es heißt, mit 18 Kronen bemessen werden sollte. So geht es nicht mehr weiter! Da den hungrigen Leuten kein Ausweg bleibt, stellten sie sich gestern wieder um die Stock- und Klippfische an, die für 3 bis 12 Kronen ausgegeben wurden. Noch vor kurzer Zeit verschmähte man sie ebenso wie das jetzt begehrte Pferdefleisch. Seitdem unsere Nachbarstaaten ihre Grenzen so sehr absperren, kommen weder Fleisch noch Süßwasserfische herein. Noch vor einigen Monaten hatte man wenigstens die Möglichkeit, Fleischwürste zu bekommen. Da man jetzt Innereien verwarf, fehlten sie so gut wie ganz. Deshalb mußten sich gestern die Fleischhändler überall nur mit den Weichwürsten zufriedengeben, die mehr Wasser als Fleischreste enthalten. Wieder ging es um das gepökelte Schweinefleisch in der Fleischhalle lebhaft zu. Während der Nacht zum Samstag hatten sich so viele Leute vor der Fleischhalle angestellt, daß schon gestern morgen gegen 8 Uhr alle Vorräte, die etwa 18.000 Pakete ausmachten, verkauft waren. Auch das wenige dort zugewiesene Rindfleisch für die Rationierten hielt nicht lange an. Wild, Geflügel und Eier gehören jetzt zu den erträumten Waren, die man nicht bekommt. Der so spät einrückende Benz belebt noch nicht die Märkte. Spinatsalat aus Lauch, Regerlsalat, hier und da ein wenig echter Spinat und Glashausolate sowie Radieschen zu hohen Preisen sind die Vorläufer des Frühlings. Ueberall gibt es nur rote, gelbe und weiße sowie Zuckerrüben neben Sauerkraut und sauren Äpfeln. So leben wir zunächst nur in der Hoffnung, daß es besser werden wird.